

fol. Z. 16. bis

Daß der Herr Licenciat Becker mir wegen des Herrn organist Pachen 7 rth Sage Sibentahler bezahlt bescheinige hir mit

Halle dt 15 Decem J H Eberhardt  
1713

fol. Z. 23.

Ich Endes unterschriebener bekenne hierdurch, daß mich Tit: Hl. Lic: Becker des organisten halber, nach Weimar verschicket, undt habe ich von Ihm 1 rth bothenlohn undt 12 gl. warthegeldt empfangen, Dat: Hall d 10 Febr. 1714.

Tobias Christian Francke,  
Canzley Bothe

Mit Hilfe dieser Dokumente läßt sich Bachs Aufenthalt in Halle nun genauer eingrenzen als bisher. Bei der autographen, leider verstümmelten Quittung Bachs (fol. Z. 15) sowie der von ihm gegengezeichneten Wirtshausrechnung (fol. Z. 16. und Z. 16. bis) handelt es sich um Endabrechnungen, die erlauben, den Tag seiner Abreise aus der Saalestadt mit Bestimmtheit auf den 15. Dezember 1713 festzulegen. Da Bach selbst in seinem Brief vom 19. März 1714 an August Becker die Dauer seines Aufenthalts in Halle einmal mit „14 Tagen biß 3 Wochen“ und kurz darauf mit „14 Tagen“ angibt,<sup>26</sup> da er andererseits aber am 27. November zur Taufe von Johann Gottfried Trebs noch in Weimar anwesend war,<sup>27</sup> dürfte er zwischen dem 28. November und dem 1. Dezember nach Halle gereist sein. Bemerkenswert sind die beiden von Bach geschriebenen beziehungsweise unterzeichneten Quittungen vor allem auch hinsichtlich der Wertschätzung, die dem jungen Organisten offensichtlich in der Saalestadt widerfuhr. Man gewinnt den Eindruck, als habe sich in erster Linie das Collegium der Liebfrauenkirche um Bach bemüht, während dieser die angebotene Organistenstelle keineswegs um jeden Preis haben wollte. Nicht nur war Bach im ersten Haus am Platze untergebracht, dem Gasthof „Zum goldenen Ring“;<sup>28</sup> er erhielt überdies zur Erstattung seiner Reisekosten sowie für seine in Halle aufgeführte Probemusik den stolzen Betrag von 12 Talern, wobei zu bedenken ist, daß es durchaus nicht den Gepflogenheiten entsprach, ein Probestück zu honorieren. Für Bachs Mitbewerber, die offensichtlich ebenfalls vorgegebene Texte komponierten und aufführten, sucht man denn auch vergebens nach Belegen, die eine Entlohnung für aufgeführte Probemusiken nachweisen würden, obwohl die Rechnungs- und Quittungsbücher für den relevanten Zeitraum vollständig erhalten sind.<sup>29</sup> Die

<sup>26</sup> Dok I, Nr. 4.

<sup>27</sup> Vgl. Dok II, Nr. 61.

<sup>28</sup> Der Gasthof „Zum goldenen Ring“ stand am Markt, direkt gegenüber der Marienkirche (Haus Nr. 22). Das 1505 entstandene Haus hatte schon früh den Ruf einer vornehmen Adelsherberge; 1713 zählte auch König Friedrich Wilhelm von Preußen zu seinen Gästen. Das Gebäude wurde 1905 durch einen größeren Neubau ersetzt. Vgl. S. Schultze-Galléra, *Topographie oder Häuser- und Straßen-Geschichte der Stadt Halle an der Saale*, Bd. 1, Halle 1920, S. 260–262.

<sup>29</sup> Bei dem an Bach gezahlten Betrag scheint es sich um einen seinem Rang als Organist und Kammermusiker entsprechenden Standardsatz gehandelt zu haben, der auch andernorts an von auswärts verpflichtete Musiker gezahlt wurde. So hatte ein halbes